



Policy Brief #2020/02

Cora Jungbluth, Eva Rytter Sunesen, Morten May Hansen, Joshua Brown

Ökonomische Effekte ausländischer Unternehmen in der EU und Deutschland

In Zeiten von Trump und Brexit scheint Protektionismus ein globaler Trend zu sein. Die Vorteile, die wirtschaftliche Verflechtung mit sich bringt, treten zunehmend in den Hintergrund. Ausländische Unternehmen in der EU und Deutschland leisten jedoch einen wichtigen Beitrag zur Beschäftigung und zum Bruttoinlandsprodukt (BIP).

Heutzutage sind Produktionsprozesse globalisiert. Es gibt kaum noch Produkte, die in nur einem Land hergestellt werden. Aufgrund der immer komplexeren globalen Wertschöpfungsketten überschreiten Waren und Zwischenprodukte mehrfach Grenzen, bevor sie ihre Endverbraucher erreichen. Multinationale Unternehmen (MNU) spielen hier eine Schlüsselrolle, indem sie Fabriken, Vertriebsgesellschaften oder Forschungs- und Entwicklungszentren in einem anderen Land errichten, in lokale Unternehmen investieren oder diese übernehmen.

MNUs investieren im Ausland, weil sie einen höheren langfristigen Gewinn erwarten. Ihre Aktivitäten können aber auch den Wohlstand im Zielland erhöhen. Ein positiver Nettoeffekt ist jedoch nicht selbstverständlich, da neue Wirtschaftstätigkeiten in ausländischen Unternehmen die Wirtschaftstätigkeit in lokalen Unternehmen verdrängen und Engpässe in der lokalen Wirtschaft verursachen können.

Der vorliegende Policy Brief analysiert die ökonomischen Effekte ausländischer Unternehmen, die in der EU und Deutschland durch die Beschäftigung von Arbeitnehmer:innen, den Kauf von Waren und Dienstleistungen bei lokalen Anbietern und durch Spillover-Effekte, die die Produktivität lokaler Unternehmen steigern, zum Wirtschaftsstandort beitragen. Die Analyse bezieht sich nur auf Unternehmen, die von einem ausländischen Investor kontrolliert werden (siehe Textbox Seite 2).

Der folgende Abschnitt erläutert zunächst die Methodik zur Quantifizierung der ökonomischen Effekte ausländischer Unternehmen. Anschließend werden die Ergebnisse für die EU und Deutschland präsentiert. Die Analyse basiert auf einer Studie von Copenhagen Economics im Auftrag der Bertelsmann Stiftung (vgl. Bertelsmann Stiftung 2020). Die Ergebnisse für Deutschland wurden erstmals im *Wirtschaftsdienst* veröffentlicht (vgl. Jungbluth et al. 2020).

Quantifizierung der ökonomischen Effekte ausländischer Unternehmen

Ausländische Unternehmen haben Effekte auf die Beschäftigung und das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Zielland. Dies erfolgt über vier Hauptkanäle: direkte, indirekte, induzierte und Spillover-Effekte. Die Quantifizierung dieser Effekte basiert auf folgenden Annahmen:

- Das ausländische Unternehmen hat die gleiche Produktivität wie die durchschnittliche Firma in der gleichen Branche. Diese Annahme dürfte die Effekte ausländischer Unternehmen auf das BIP unterschätzen, da diese in der Regel produktiver sind als inländische Unternehmen.
- Das ausländische Unternehmen hat das gleiche Kaufverhalten wie die durchschnittliche Firma in der gleichen Branche. Diese Annahme dürfte die indirekten und induzierten Effekte leicht überschätzen, da ausländische Unternehmen eher an internationalen Lieferketten beteiligt sind als inländische Unternehmen. Dies ist jedoch nur für die Lieferkette außerhalb der EU relevant. Lieferketten innerhalb der EU werden durch das Modell abgedeckt.
- Die von ausländischen Unternehmen direkt und indirekt Beschäftigten konsumieren ihren Lohn mit der gleichen Verteilung wie die durchschnittliche Konsumentin. Wenn Konsument:innen im Zielland durchschnittlich zum Beispiel 20 Prozent ihres Lohnes für Autos ausgeben, dann geben die von ausländischen Unternehmen direkt und indirekt Beschäftigten auch 20 Prozent ihres Lohnes für Autos aus. Die Annahme hat keinen großen Einfluss auf die induzierten Effekte. Und liegt ein Einfluss vor, so ist er nicht eindeutig: Wenn die von ausländischen Unternehmen direkt und indirekt Beschäftigten ihre Löhne anders ausgeben sollten, würden die induzierten Ef-

ekte lediglich in anderen Sektoren auftreten, wenn auch nicht in der gleichen Größenordnung.

Definition ausländischer Unternehmen

Die Analyse basiert auf den Eurostat *Statistiken über die Struktur und Tätigkeit von Auslandsunternehmens-einheiten* (Foreign Affiliates Statistics, FATS). Diese definieren ein ausländisches Unternehmen als „ein im Land ansässiges Unternehmen, das von einer nicht im Land ansässigen institutionellen Einheit kontrolliert wird. ‚Kontrollierend‘ ist hierbei die institutionelle Einheit, die letztlich die Kontrolle über eine Auslandsunternehmens-einheit ausübt. Es handelt sich um die institutionelle Einheit in der Kette der eine Auslandsunternehmens-einheit kontrollierenden Einheiten, die nicht von einer anderen institutionellen Einheit kontrolliert wird“ (Eurostat o.J.). Die FATS konzentrieren sich daher auf ausländische Unternehmen, die sich mehrheitlich im Besitz eines einzelnen Investors oder einer Gruppe verbundener Investoren befinden, die gemeinsam handeln und i.d.R. mehr als 50 Prozent der Stammaktien oder der Stimmrechte besitzen (Eurostat 2012).

1. Direkte Effekte

Ausgangspunkt ist die Anzahl der bei Eurostat verfügbaren Arbeitsplätze in ausländischen Unternehmen in der EU und Deutschland. Diese Angaben sind gleichzeitig die *direkten* Effekte ausländischer Unternehmen auf die Beschäftigung im Zielland.

Im nächsten Schritt wird der direkte Effekt der Beschäftigung in ausländischen Unternehmen auf das BIP quantifiziert. Copenhagen Economics verwendet dafür eine Input-Output-Tabelle aus der World Input-Output Database (WIOD), die Informationen über den BIP-Beitrag jedes Sektors liefert. Darüber hinaus liegen Angaben zur sektoralen Beschäftigung in den 28 EU-Mitgliedstaaten vor. Für Deutschland wird die nationale Input-Output-Tabelle verwendet, während für die EU die nationalen Input-Output-Tabellen zu einer gemeinsamen EU-Output-Tabelle zusammengefasst werden.

Zur Berechnung der direkten BIP-Effekte wird die Beschäftigung in ausländischen Unternehmen mit dem durchschnittlichen BIP-Beitrag pro Beschäftigten in jedem Sektor multipliziert:

$$\frac{\text{BIP in Sektor } i}{\text{Beschäftigung in Sektor } i} * \text{Beschäftigung in ausländischen Firmen in Sektor } i$$

Der BIP-Beitrag umfasst die Wertschöpfung und die Produktionssteuern. Potenzielle Subventionen werden abgezogen.

Beispiele für direkte Effekte:

Auf die Beschäftigung: Ein ausländisches Unternehmen baut ein Werk in Deutschland und beschäftigt dort 100 Angestellte.

Auf das BIP: Der BIP-Beitrag des Sektors, in dem das ausländische Unternehmen tätig ist, beläuft sich auf 100.000 Euro. Insgesamt gibt es in diesem Sektor 10.000 Beschäftigte. Auf jede Beschäftigte entfällt damit ein BIP-Beitrag von 10 Euro. Die 100 Beschäftigten in dem ausländischen Unternehmen tragen somit 1.000 Euro zum BIP bei. Dieser Beitrag ergibt sich aus den Löhnen, die die Beschäftigten der ausländischen Firma verdienen, den Gewinnen der Firma und den gezahlten Produktionssteuern.

Die Effekte auf Beschäftigung und BIP werden für 2014 gemessen, dem letzten Jahr, das derzeit in den WIOD-Tabellen verfügbar ist, und dann für 2014 bis 2017 analog zur Entwicklung des BIP und der Beschäftigung projiziert. Der Projektion unterliegt implizit die Annahme, dass BIP und Beschäftigung in den ausländischen Unternehmen und ihren Wertschöpfungsketten im gleichen Maße gewachsen sind wie in der übrigen Wirtschaft. Das Ergebnis dürfte konservativ ausfallen, da ausländische Unternehmen in der Regel sehr produktiv sind und daher stärker hätten wachsen können als der Durchschnitt.

2. Indirekte Effekte

Die indirekten Effekte ergeben sich, wenn ausländische Unternehmen Waren und Dienstleistungen bei lokalen Lieferanten kaufen, diese wiederum Inputs von ihren lokalen Lieferanten kaufen und so weiter. Diese Effekte erstrecken sich auf die gesamte Lieferkette der EU und wirken sich indirekt auf Beschäftigung und BIP aus.

Für die Quantifizierung der indirekten Effekte kommt ein Multiplikatormodell zum Einsatz, das ebenfalls auf den WIOD-Tabellen basiert. Die indirekten Effekte können in „pro direktem Arbeitsplatz“ oder „pro direktem BIP-Beitrag (z. B. in Euro)“ gemessen werden. Diese sind die sogenannten Multiplikatoren. Das Modell kalkuliert die

Effekte auf Beschäftigung und BIP, die in den Lieferunternehmen des ausländischen Unternehmens entstehen.

Beispiele für indirekte Effekte:

Auf die Beschäftigung: Ein ausländisches Unternehmen kauft Waren und Dienstleistungen von lokalen Lieferanten. Dadurch werden rund 120 Arbeitsplätze in den Zulieferbetrieben unterstützt.

Auf das BIP: Der BIP-Beitrag der Sektoren, in dem die Zulieferbetriebe tätig sind, beläuft sich auf 200.000 Euro. Insgesamt gibt es in diesen Sektoren 25.000 Beschäftigte. Auf jede Beschäftigte entfällt damit ein BIP-Beitrag von 8 Euro. Die 120 Beschäftigten in den lokalen Zulieferbetrieben des ausländischen Unternehmens unterstützen so also indirekt einen BIP-Beitrag von 960 Euro. Wenn 10 Prozent des Umsatzes eines lokalen Lieferanten auf Verkäufe an das ausländische Unternehmen zurückgehen, sind 10 Prozent der Löhne, Gewinne und Produktionssteuern in den indirekten BIP-Effekten enthalten.

3. Induzierte Effekte

Induzierte Effekte entstehen, wenn die direkt und indirekt von ausländischen Unternehmen Beschäftigten ihre Löhne und Gehälter ausgeben. Copenhagen Economics quantifiziert die induzierten Effekte mit dem gleichen Modell wie die indirekten Effekte und kalkuliert so die Effekte auf BIP und Beschäftigung, die sich aus dem Konsum der direkt und indirekt von ausländischen Unternehmen Beschäftigten ergeben.

Beispiele für induzierte Effekte:

Auf die Beschäftigung: Die 220 direkt und indirekt von dem ausländischen Unternehmen Beschäftigten geben ihre Löhne und Gehälter für Waren und Dienstleistungen aus. Mit ihrem Konsum unterstützen sie rund 200 Arbeitsplätze in verschiedenen Unternehmen und Branchen.

Auf das BIP: Der BIP-Beitrag der Sektoren, in denen der Konsum der direkt und indirekt von dem ausländischen Unternehmen Beschäftigten erfolgt, beläuft sich auf 360.000 Euro. Insgesamt gibt es in diesen Sektoren 40.000 Beschäftigte. Auf jede Beschäftigte entfällt damit ein BIP-Beitrag von 9 Euro. Die 200 durch die induzierten Effekte Beschäftigten unterstützen so also einen BIP-Beitrag von 1.800 Euro.

4. Spillover impacts

Ausländische Unternehmen können auch durch sogenannte Spillover-Effekte auf ihr Zielland einwirken. Dazu zählen Wissenstransfer (z. B. höhere Mobilität von Fachkräften), verstärkter Wettbewerb und vertikale Verbindungen in lokalen Lieferketten. Einige dieser Spillover-Effekte haben je nach den jeweiligen Umständen positive oder negative Auswirkungen auf lokale Unternehmen. Wenn das ausländische Unternehmen beispielsweise alle seine Inputs von Lieferanten außerhalb des lokalen Marktes bezieht und gleichzeitig lokale Wettbewerber verdrängt, die lokale Inputs einkaufen, reduziert sich die Produktivität unter lokalen Lieferanten aufgrund fehlender Größenvorteile.

Die Spillover-Effekte werden auf Basis einer ökonomischen Regression geschätzt (für eine detaillierte methodologische Beschreibung vgl. Copenhagen Economics (2018)). Die Schätzungen basieren auf Unternehmensdaten von 2015 für ausländische und inländische Unternehmen in 34 europäischen Ländern. Die Fortschreibung der Ergebnisse bis 2017 erfolgt analog zu den übrigen Effekt-Gruppen. Mithilfe dieser Daten schätzt Copenhagen Economics die Auswirkungen einer Zunahme der Konzentration ausländischer Unternehmen auf die Arbeitsproduktivität, approximiert durch den Umsatz pro Mitarbeiter:in, in den lokalen Unternehmen in:

1. derselben Branche und Region (branchenspezifische Spillovers);
2. derselben Region, unabhängig von der Branche (weitergehende regionale Spillovers).

Im ersten Fall wird die Konzentration ausländischer Unternehmen als der Anteil aller Beschäftigten gemessen, die in einem ausländischen Unternehmen innerhalb einer bestimmten Branche und Region arbeiten. Im zweiten Fall wird die Konzentration gemessen als der Anteil aller Beschäftigten, die in einem ausländischen Unternehmen in einer bestimmten Region arbeiten. In beiden Fällen wird für mehrere andere unterneh-

mensspezifische und regionale Faktoren, die sich auch auf die Produktivität der lokalen Unternehmen auswirken können, kontrolliert. Der Produktivitätsspill-over wird dann in einen BIP-Beitrag umgerechnet, wobei die gleiche Methodik wie zur Quantifizierung der direkten Effekte verwendet wird. Die Spillovers werden auf EU-Ebene quantifiziert. Für die Berechnung der Spillover-Effekte in Deutschland werden die EU-Spillovers auf sektoraler Basis verwendet. Die Methodik und die verwendeten Kontrollvariablen wurden auf der Grundlage einer Überprüfung der vorhandenen empirischen Literatur über Spillover-Effekte ausgewählt (z. B. Copenhagen Economics 2018).

Beispiele für Spillover-Effekte:

Auf die Beschäftigung: Die ökonometrische Analyse ergibt keine Spillover-Effekte auf die Beschäftigung. Während ausländische Unternehmen durch die indirekten und induzierten Effekte Beschäftigung in lokalen Unternehmen unterstützen, manifestieren sich die produktivitätssteigernden Effekte im Durchschnitt nicht in Form einer erhöhten Beschäftigung in den lokalen Unternehmen. Negative Effekte kompensieren positive Effekte und neutralisieren den Spillover-Effekt auf die Beschäftigung.

Auf das BIP: Die ökonometrische Analyse zeigt jedoch, dass ausländische Unternehmen die Produktivität in inländischen Unternehmen positiv beeinflussen. Das ausländische Unternehmen bringt z. B. Wissen über Produkte, Lieferketten und Technologien mit, das in Form einer höheren Produktivität auf lokale Unternehmen "übergreift" (siehe oben). Daraus ergibt sich ein BIP-steigernder Spillover-Effekt.

Effekte ausländischer Unternehmen auf Beschäftigung und BIP in der EU

Im Jahr 2017 waren der Projektion von Copenhagen Economics zufolge 22 Millionen EU-Arbeitnehmer:innen in ausländischen Unternehmen beschäftigt. Das sind 9 Prozent der Gesamtbeschäftigung in der EU. Einige osteuropäische Mitgliedstaaten hatten jedoch einen wesentlich größeren Anteil ihrer Beschäftigung in ausländischen Unternehmen. In Rumänien und der Tschechischen Republik waren 2017 27 Prozent

der Gesamtbeschäftigung in der Privatwirtschaft in ausländischen Unternehmen beschäftigt (eine bzw. 0,9 Millionen Personen), in Ungarn waren es 26 Prozent bzw. 0,7 Millionen Personen.

Im Vereinigten Königreich lag der prozentuale Anteil mit 20 Prozent der Erwerbstätigen in ausländischen Unternehmen (mehr als 3 Millionen Personen) ebenfalls über dem EU-Durchschnitt. Im Gegensatz dazu lag der Anteil der Beschäftigten in ausländischen Unternehmen in Griechenland bei 5 Prozent (0,1 Millionen). Durch indirekte Effekte wurden 2017 23 Millionen zusätzliche Arbeitsplätze in den Lieferketten der ausländischen Unternehmen im Zielland und ihren Zulieferfirmen in anderen EU-Mitgliedstaaten unterstützt. Darüber hinaus wurden im Jahr 2017 38 Millionen Arbeitsplätze durch den Konsum der direkt und indirekt von ausländischen Unternehmen Beschäftigten unterstützt (induzierte Effekte). Insgesamt unterstützten ausländische Unternehmen im Jahr 2017 82 Millionen Arbeitsplätze in der EU. Das entspricht 35 Prozent der Gesamtbeschäftigung. Diese Effekte entstehen in den Zielländern und in den anderen EU-Mitgliedstaaten, in denen die Löhne konsumiert werden.

Die ökonomische Analyse ergibt keine Spillover-Effekte auf die Beschäftigung (siehe Textbox Seite 4). Das deutet darauf hin, dass sich die positiven und negativen Auswirkungen, die ausländische Unternehmen auf die Beschäftigung in lokalen Unternehmen haben, z. B. durch Produktivitätssteigerungen, eine erhöhte Nachfrage nach lokal produzierten Waren und Dienstleistungen oder durch Wettbewerbseffekte, neutralisieren. Hinzu kommt die Annahme, dass ausländische Unternehmen auf lange Sicht, d. h. 30 Jahre, keine Auswirkungen auf die Beschäftigung haben. Wenn es überhaupt keine ausländischen Unternehmen gäbe, würden immer noch Arbeitsplätze durch inländische Investoren geschaffen. Aber es könnte länger dauern und kurzfristig zu mehr Arbeitslosigkeit führen. Die von ausländischen Unternehmen unterstützten Arbeitsplätze tragen auch zum BIP in der EU bei, und zwar durch die erzielten Löhne, den Unternehmensüberschuss und durch Spillover-Effekte auf

inländische Unternehmen. Die direkten, indirekten und induzierten Effekte belaufen sich auf 5,8 Billionen Euro (38 Prozent des EU-BIP). Der etwas höhere Anteil des EU-BIP an der Beschäftigung (38 vs. 35 Prozent) spiegelt eine im Durchschnitt relativ höhere Produktivität der Arbeitsplätze wider, die von ausländischen Unternehmen unterstützt werden. Die Arbeitsplätze werden vor allem im privaten Sektor unterstützt, der typischerweise als produktiver angesehen wird als der traditionelle öffentliche Sektor, wie öffentliche Verwaltung und Bildung. Darüber hinaus sind ausländische Unternehmen selbst stärker auf hochproduktive Sektoren konzentriert.

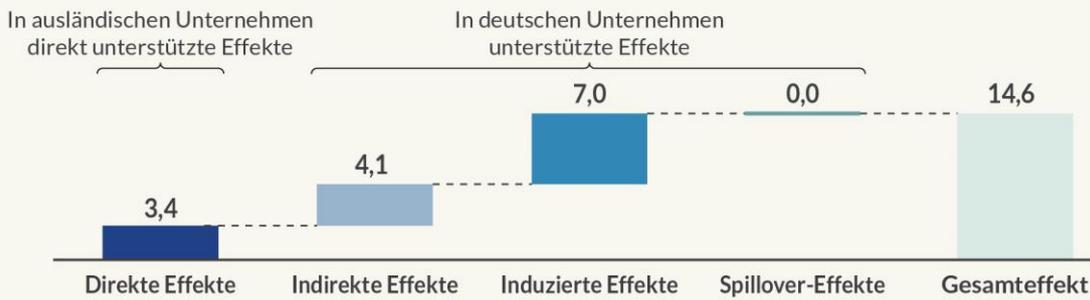
Die Spillover-Effekte von ausländischen Unternehmen in der EU unterstützten 2017 ein BIP von 3,2 Billionen Euro. Die Auswirkungen von Spillovers sind daher wichtig für die Effekte auf das BIP insgesamt. Sie ergeben sich aus dem Anteil der Beschäftigung in ausländischen Unternehmen, der die Produktivität "überträgt", so dass lokale inländische Unternehmen produktiver werden. Die Spillover-Effekte wurden für bestimmte Sektoren als ökonomisch signifikant eingestuft. Für andere Sektoren wurden keine Auswirkungen festgestellt (z. B. im Sektor "Herstellung von Kraftfahrzeugen"), was darauf hindeutet, dass sich der Sektor technologisch bereits an der Spitze befindet. Ausländische Unternehmen in diesen Sektoren haben daher keine Auswirkungen auf inländische Unternehmen.

Insgesamt beliefen sich die Effekte ausländischer Unternehmen auf das BIP in der EU im Jahr 2017 auf 9 Billionen Euro oder 59 Prozent des BIP der EU.

Effekte ausländischer Unternehmen auf Beschäftigung und BIP in Deutschland

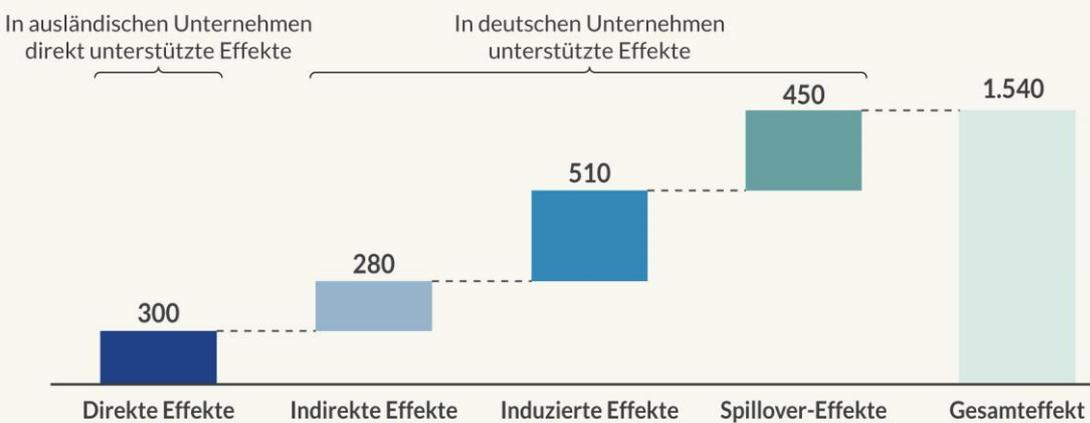
Nach der Projektion von Copenhagen Economics gab es 2017 in Deutschland rund 33.000 ausländische Unternehmen mit einer Beschäftigung von 3,4 Millionen Menschen (8 Prozent der gesamten Beschäftigung). Etwa 40 Prozent dieser Arbeitsplätze entfielen auf das Verarbeitende Gewerbe. Der Anteil steigt auf 33 Prozent oder

Abbildung 1: **Von ausländischen Unternehmen unterstützte Beschäftigung in Deutschland, 2017**
in Millionen Arbeitsplätzen



Anmerkung: Die Berechnungen basieren auf FATS-Daten von Eurostat. Die Ergebnisse wurden analog zur Entwicklung der Beschäftigung in Deutschland von 2014 bis 2017 projiziert. Die ökonometrische Analyse ergab keine Spillover-Effekte auf die Beschäftigung. Die Effekte sind gerundet. Der exakte Gesamteffekt beträgt 14,56 Millionen Arbeitsplätze.
Quelle: Copenhagen Economics, basierend auf Eurostat und WIOD. | BertelsmannStiftung

Abbildung 2: **Von ausländischen Unternehmen unterstütztes BIP in Deutschland, 2017**
in Milliarden Euro



Anmerkung: Die Berechnungen basieren auf FATS-Daten von Eurostat. Die Ergebnisse wurden analog zur Entwicklung des deutschen BIP von 2014 bis 2017 projiziert.
Quelle: Copenhagen Economics, basierend auf Eurostat und WIOD. | BertelsmannStiftung

15 Millionen Arbeitsplätze, wenn man die indirekten und induzierten Effekte berücksichtigt. Fast die Hälfte der Arbeitsplätze wurde durch den privaten Konsum unterstützt (Abbildung 1).

Die ökonometrische Analyse zeigte keine Spillover-Effekte auf die Beschäftigung. Die Erklärung ist die gleiche wie für die Effekte auf EU-Ebene. Das direkt von ausländischen Unternehmen in Deutschland unterstützte BIP betrug 2017 300 Milliarden Euro (9 Prozent des deutschen BIP im Jahr 2017). Unter Einbeziehung der indirekten und induzierten Effekte unterstützten ausländische Unternehmen. 2017 fast 1.100 Milliarden Euro oder 33 Prozent des deutschen BIP (Abbildung 2).

Dies ist derselbe Prozentsatz wie der Anteil der Beschäftigung. Das deutet darauf hin, dass die

unterstützten Arbeitsplätze die gleiche Produktivität erbrachten wie der Durchschnitt. Das durch die Spillover-Effekte ausländischer Unternehmen in Deutschland unterstützte BIP belief sich 2017 auf 450 Milliarden Euro.

Der Gesamteffekt ausländischer Unternehmen auf das deutsche BIP belief sich 2017 auf 1.540 Milliarden Euro oder 47 Prozent des deutschen BIP.

Fazit und Ausblick

Erstens zeigen die Berechnungen von Copenhagen Economics, dass ausländische Unternehmen einen positiven direkten Nettoeffekt auf Beschäftigung und BIP in der EU und Deutschland haben. Darüber hinaus erhöhen sie den privaten Konsum und die Nachfrage nach Vorprodukten

durch indirekte und induzierte Effekte. Durch Spillover-Effekte können ausländische Unternehmen auch die Produktivität und das Wachstum in lokalen Unternehmen steigern, z. B. durch Wissenstransfer und verstärkten Wettbewerb.

Zweitens stärken die wirtschaftlichen Aktivitäten ausländischer Unternehmen in der EU die Vernetzung des Europäischen Binnenmarkts. Während einzelne Mitgliedstaaten als Zielland miteinander konkurrieren, um von den direkten Effekten zu profitieren, sollte die Bedeutung von indirekten, induzierten und Spillover-Effekten nicht übersehen werden: Ausländische Unternehmen in jedem EU-Mitgliedstaat können sich auch positiv auf andere Mitgliedstaaten auswirken, was den Beitrag zur Beschäftigung und zum BIP betrifft. Erst die Berücksichtigung aller vier Effekt-Gruppen ermöglicht es, die Bedeutung ausländischer Unternehmen für ihr Zielland vollständig zu erfassen.

Drittens ist eine verbesserte Vernetzung der Märkte über ausländische Unternehmen auch eine wichtige Möglichkeit, mit zukünftigen Entwicklungen, insbesondere im Hinblick auf die beiden Megatrends Digitalisierung und demographischer Wandel, besser umgehen zu können. Unter der Annahme, dass sich additive Produktionstechniken verbreiten (3D-Druck), werden Produkte künftig zunehmend dort produziert, wo sie konsumiert werden. Das erfordert den Aufbau lokaler Produktionskapazitäten, d.h. Investitionen ausländischer Unternehmen (Petersen 2018). Der traditionelle Außenhandel dürfte dadurch zurückgehen, während die Investitionen ausländischer Unternehmen voraussichtlich steigen. Wenn Deutschland für ausländische Unternehmen attraktiv bleiben kann, könnten sie zudem ein Mittel sein, um den demografischen Wandel abzumildern (Esche, Lizzarazo López und Petersen 2019): Da die inländischen Investitionen in Zukunft möglicherweise zurückgehen könnten, könnten Investitionen ausländischer Unternehmen diese Lücke teilweise schließen und langfristig das BIP und die Kapitalausstattung in einer alternden Gesellschaft erhöhen.

Wirtschaftspolitische Implikationen

Aus Sicht der Bertelsmann Stiftung ergeben sich daraus für Deutschland drei Vorschläge für wirtschaftspolitische Maßnahmen auf EU- und nationaler Ebene:

1. **Stärkung der Kommunikation** zu den Vorteilen ausländischer Unternehmen für ihr Zielland in der Öffentlichkeit. In Zeiten zunehmenden Protektionismus und Populismus ist es wichtiger denn je, auf die positive Bedeutung von vernetzten Märkten und internationalen Wertschöpfungsketten hinzuweisen.
2. **Weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen für Investitionen** ausländischer Unternehmen auf EU- und Mitgliedstaatenbene bei gleichzeitiger Vermeidung eines „Race to the bottom“ (z. B. ungesunder Steuerwettbewerb oder Senkung der Arbeitsnormen). Die EU könnte beispielsweise eine zentrale Anlaufstelle für ausländische Investoren in Betracht ziehen, die gut mit den nationalen Investitionsförderungsagenturen verbunden sein sollte. Auf nationaler Ebene könnte Deutschland darüber nachdenken, die Rolle von Germany Trade and Invest (GTAI) zu stärken, insbesondere in potenziellen Herkunftsländern ausländischer Investoren.
3. **Auf einen multilateralen Ansatz für grenzüberschreitende Investitionen hinarbeiten.** Die Rahmenbedingungen für gegenseitige Investitionen sind bislang vor allem in bilateralen Investitionsabkommen oder Investitionskapiteln in Handelsabkommen festgelegt. Dies erschwert den Umgang mit investitionsbezogenen Fragen auf internationaler Ebene. Langfristig wäre daher ein multilateraler Ansatz sinnvoll – so ehrgeizig das derzeit auch erscheinen mag. Die WTO und die G20 haben das Thema bereits auf der Agenda und bieten sich für Deutschland und die EU als Plattform an, um weiter daran zu arbeiten.

Literatur

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2020). The Impact of Foreign-owned Firms in the EU and Germany. GED Discussion Paper. Gütersloh. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/the-impact-of-foreign-owned-firms-in-the-eu-and-germany/> (Download: 20.01.2020).

Copenhagen Economics (2018). The world in Europe, global FDI flows towards Europe – Impacts of extra-European FDI towards Europe. <https://www.espon.eu/sites/default/files/attachments/ESPON%20FDI%20-%2006%20-%20Scientific%20report%20-%20Impacts%20of%20extra-European%20FDI.pdf> (Download: 10.12.2019).

Esche, A., M. Lizarazo López and T. Petersen (2019). Fostering Productivity – Investment and Demographic Transition, T20 Policy Brief. <https://t20japan.org/wp-content/uploads/2019/04/t20-japan-tf10-2-fostering-prosperity-investment-demographic-transition.pdf> (17.10.2019).

Eurostat (o.J.). Auslandsunternehmenseinheiten. <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/structural-business-statistics/global-value-chains/foreign-affiliates> (16.10.2019).

Eurostat (2012). Foreign Affiliates Statistics (FATS). Recommendations Manual. Luxembourg. <https://ec.europa.eu/eurostat/documents/3859598/5922981/KS-RA-12-016-EN.PDF/c93cdf48-5efa-459f-b218-731a9a5476e9> (16.10.2019).

Jungbluth, C. et al. (2020). “Ökonomische Effekte ausländischer Unternehmen in Deutschland“. Wirtschaftsdienst, 100/1: 55-59.

Petersen, T. (2019). How 3D Printing Technology Could Change World Trade: Five Predictions on the Future of Global Trade. <https://ged-project.de/allgemein-en/how-3d-printing-technology-could-change-world-trade/> (17.10.2019).

V.i.S.d.P.

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
www.bertelsmann-stiftung.de

Armando Garcia Schmidt
Telefon: +49 5241 81-81543
armando.garciaschmidt@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Thieß Petersen
Telefon: +49 5241 81-81218
thiess.petersen@bertelsmann-stiftung.de

Eric Thode
Telefon: +49 5241 81-81581
eric.thode@bertelsmann-stiftung.de

Bildnachweis: © DOC RABE Media -
stock.adobe.com

Autor:innen | Kontakt

Dr. Cora Jungbluth
Senior Expert
Megatrends Programm
Telefon: +49 5241 81-81482
cora.jungbluth@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Eva Rytter Sunesen
Managing Economist
Copenhagen Economics

Morten May Hansen, M.Sc.
Economist
Copenhagen Economics

Joshua Brown, M.Sc.
Analyst
Copenhagen Economics

ISSN: 2191-2459